Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407--6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Application for a Permit to print, publish and distribute the Taegliche Omaha Tribuene free from the restrictions of Section 19 of the Trading with the Enemy Act, approved October 6, 1917, insofar as they relate to filing of translation of certain matter with the postmaster, applied for with the Postmaster General on October 6, 1917.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 1. November 1917.

Ver. Staaten von Mittelamerika.

Vor kurzem erschien in verschiedenen Zeitungen eine Depesche aus Salvador, die besagte, die Bemühungen, aus den Republiken Mittelamerikas einen großen Bundesstaat zu bilden, verliefen höchst günstig. Der Plan für eine derartige Vereinigung sei vom Präsidenten von Honduras entworfen worden; Salvador, Costa Rica, Guatemala und Nicaragua hätten bereits ihre Zustimmung zur Beteiligung an einer Konferenz über den Vorschlag erteilt, und bei den Volksmassen und in der Presse gäbe sich allgemeine Befriedigung zu erkennen. Selbst in Friedenszeiten würde ein derartiger Bericht nicht verfehlt haben, die größte Aufmerksamkeit in den Ver. Staaten hervorzurufen; unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber beansprucht er ganz besonderes Interesse. Die Gründung einer Republik in nächster Nähe des Panamakanals, mit einer Gesamtbevölkerung, die nur um weniges geringer ist als die Kanadas, mit einer Seeküste von mehreren tausend Meilen am atlantischen und von gut tausend Meilen am pazifischen Ozean und mit einer Armee von 300,000 Mann, ist jedenfalls eine Sache von besonderer Wichtigkeit.

Durch die nahezu als gesichert zu betrachtende Gründung des neuen Bundesstaates werden unzweifelhaft Verhältnisse geschaffen werden, die sich der fortschrittlichen Entwickelung der beteiligten Staaten nur günstig erweisen können. Seit über Hundert Jahren haben die kleinen mittelamerikanischen Republiken sich häufig untereinander befehdet, ihr innerpolitisches Leben war kaum minder vulkanisch als ihre Gebirge, und obwohl von der Natur reichlich bedacht, hat der Wohlstand ihrer Völker bei weitem nicht jene hohe Stufe zu erreichen vermocht, zu welcher ihn die friedliche und intelligente Betreibung von Ackerbau, Handel und Industrie erhoben haben würde.

Den letzten verfügbaren Statistiken zufolge stellen sich die Ziffern für Areal und Bevölkerung der fraglichen fünf Republiken wie folgt:

	Quadratmeilen.	Bevölkerung.
Salvador	7,225	1,225,835
Costa Rica	23,000	420,000
Guatemala	48,290	2,003,579
Honduras	44,275	562,000
Nicaragua	49,000	703,540
Zusammen	171,790	4,914,954

Hierbei muß jedoch in Rücksicht gezogen werden, daß in diesen Ländern seit vielen Jahren keine Volkszählung stattgefunden hat, die Bevölkerungsziffern daher beträchtlich höher sein dürften. Die von ihnen unterhaltenen Heere sind meistens von ansehnlicher Stärke: San Salvador: 378 Offiziere und 82,881 Mann; Costa Rica: 52,208 Mann, deren Zahl im Kriegsfalle verdoppelt werden kann; Guatemala hat ein größeres Heer als die übrigen Staaten zusammengenommen, genaue Ziffern stehen jedoch nicht zur Verfügung; Honduras verfügt über 55,000 Mann, während Nicaragua zwar nur eine reguläre Armee von 4000 Mann unterhält, aber unter seinem militärischem System schnell 40,000 Mann zu den Fahnen rufen kann. Es sind Eisenbahnen vorhanden, die sich vom atlantischen bis zum pazifischen Ozean erstrecken; auf der atlantischen Seite dürfte Puerto Cortez, auf der pazifischen La Union oder Amapola der hervorragendste Hafen sein, obwohl mehrere andere wertvolle Häfen nahe Städten mit 50,000 Einwohnern vorhanden sind.

Der Wohlstand dieser kleinen Republiken beruht zur Zeit hauptsächlich auf der Landwirtschaft. Die Kaffeeplantagen haben 166,039 Acker unter Kultur und erzeugen jährlich über 75,000,000 Pfund. In Honduras wird hauptsächlich Viehzucht betrieben. Es ist reich an Gold, Platin, Silber und Kupfer, und ausländisches Kapital ist zum größeren Teil an der Hebung dieser Schätze interessiert. Die Ausfuhr Costa Ricas besteht fast ganz aus Früchten, Kaffee und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Der New Yorker Konsul für Honduras, Senor Andres Soriano, erwiderte auf eine Anfrage betreffs der geplanten neuen Republik: „Der Weltkrieg hat Vernichtung im Gefolge. Die Welt sollte es daher freudig begrüßen, wenn sich Nationen zusammenfinden, die sich dem Aufbau statt dem Niederreißen widmen. Und in diesem Sinne sollte die Errichtung der neuen Ver. Staaten von Mittelamerika auch von ihrer älteren nordamerikanischen Schwester aufrichtig willkommen geheißen werden.

Patriotisch, gesund und billig.

Unter den von der Nahrungsmittelverwaltung dem Publikum, und besonders den Hausfrauen gegebenen Ratschlägen und Anregungen für die tausende, die Lebensmittel-Sparwache, befindet sich auch der Vorschlag, am heutigen Tage gar kein Rind-, Hammel- oder Schweinefleisch, an allen übrigen Tagen davon so wenig wie möglich, höchstens einmal den Tag, zu essen und diese Lebensweise bis auf weiteres beizubehalten. Mit der Einschränkung des Verbrauchs der genannten Fleischsorten geht auf die natürlichste Weise Hand in Hand möglichst geringe und möglichst sparsame Verwendung von Butter und Fetten.

Fleisch und Fett sind gewissermaßen das Kraftfutter des Menschen, in demselben Sinne, wie man gewisse Stoffe als Kraftfutter für das Vieh bezeichnet; sie enthalten nämlich in einer gegebenen Menge viel größeren Nährwert und in leichter verdaulicher Form als andere Lebensmittel. Bei einem an reichlichsten Fleisch- und Fettkonsum so gewöhnten Volke wie dem unsrigen — wir erfreuen uns in dieser Hinsicht in der ganzen Welt eines wenig beneidenswerten Rufs — wird diese von der Regierung verlangte Sparsamkeit nicht leicht durchzuführen sein und für die Mehrzahl geradezu ein schweres Opfer bedeuten. Aber was bedeutet dieses Opfer im Vergleiche zu dem, das unsere Jugend darbringt, die nicht nur ein paar Lebensgewohnheiten, sondern das Leben selbst aufzugeben bereit ist?

Im übrigen wird ja auch gar nicht gefordert, daß man sich des Fleischgenusses gänzlich enthalten, sondern nur, daß man den Verbrauch von Rind-, Hammel- und Schweinefleisch einschränken und an deren Stelle Geflügel und Fisch essen solle. Das ist nicht nur patriotische Pflicht, weil Fisch und Geflügel schwerer zu präserviren, herzurichten und zuzubereiten sind als Rind- und Schweinefleisch und daher für die Ernährung unserer Truppen in Europa und der Alliierten weniger geeignet erscheinen, sondern auch eine in unserem eigenen Interesse empfehlenswerte und sehr vernünftige Maßregel, weil sowohl Fisch, als auch Geflügel Pfund für Pfund mehr Nährwert besitzen als Rind- und Schweinefleisch und fast in allen Fällen auch leichter verdaulich sind.

Auch vom finanziellen Gesichtspunkte betrachtet bedeuten die Empfehlungen der Nahrungsmittelverwaltung keinerlei Bedrückung, sondern stellen für die Hausfrau, deren Haushaltungsgeld infolge der allgemeinen Preissteigerungen über Gebühr in Anspruch genommen wird, geradezu eine Wohltat dar. Mit dem Maßstabe des Nährwerts gemessen, ist Geflügel und vor allem Fisch ein ganzes Teil billiger als Rind- und besonders als Schweinefleisch; auch läßt sich bei dem riesigen Fischreichtum unserer Flüsse und großen wie kleinen Seen, sowie der unser Gestade bespülenden Weltmeere speziell der Fischkonsum noch beinahe unbegrenzt steigern, ohne daß gleichzeitig mit der größeren Nachfrage auch eine Erhöhung der Preise eintreten müßte, wie dies bei anderen Nahrungsmitteln kaum vermeidlich ist.

Also patriotisch, gesund und billig, drei Gründe für Verminderung des Genusses von Rind-, Hammel- und Schweinefleisch, wie sie sich stichhaltiger kaum denken lassen.

Schule und Schüler.

Der in New York von über 15,000 Schulkindern in Szene gesetzte Streik ist nicht nur von Bedeutung als soziale Erscheinung, sondern vornehmlich als ein Hinweis auf die unleugbar in unserem öffentlichen Schulwesen bestehenden vielfachen Uebelstände. Daß die New Yorker Kinder mit Zustimmung und unter Führung ihrer Eltern handeln, unterliegt keinem Zweifel. In einem von den „Streikern" veranstalteten Umzuge wurden Plakate getragen mit Aufschriften wie: „Mehr Zucker, Fleisch und Brot", „Keine Unterdrückung der Freiheit", „Wir sind zukünftige Sozialisten", usw. Das Plakat jedoch, das auf die Hauptursache des verweigerten Schulbesuchs hinwies, erhob die Forderung: „Nieder mit dem Gary System!"

Was ist das Gary System? Es stellt eine Neugestaltung des Schulunterrichts dar, das u. a. durch Körperübungen, Handfertigkeits-Unterricht, Gesangslehre, Vorträge über Ereignisse der Gegenwart und öffentliche Angelegenheiten die Eintönigkeit der bestehenden Lehrweise zu unterbrechen, dadurch das Interesse der Schüler neu zu beleben und ihren Gesichtskreis zu erweitern sucht. Auch muß ihm zufolge den Schülern täglich eine Stunde freie Bewegung auf dem mit jeder Schule verbundenen Spielplatz gewährt werden. Anstatt daß, wie bisher, die Kinder meistens nur mit einer Lehrerin in Berührung kommen, sieht der Gary-Plan vor, daß der Unterricht in den verschiedenen Fächern von mehreren Lehrern bzw. Lehrerinnen erteilt werden muß. Die Durchführung dieses Programms bedingt die Ausdehnung der Schulzeit um eine Stunde, und ist es anscheinend die infolgedessen von ihnen zu verrichtende Ueberarbeit, welche den Unmut der jungen Rebellen hervorgerufen hat.

Die neue Lehrmethode gelangt nicht nur in Gary, Indiana, sondern auch in anderen Städten, Cincinnati, St. Louis, Fitchburg, Springfield, Mass., usw. zur Anwendung, wenn auch die Einzelheiten sich hier und da von einander unterscheiden. So bevorzugt man in einigen Städten einen sogenannten „co-operativen" Plan, der vorsieht, daß älteren Schülern, d. h. solchen im Alter von 14 oder mehr Jahren, Gelegenheit gegeben wird, sich in Werkstätten und Fabriken in dem von ihnen bevorzugten Fache zu betätigen. Die Bezeichnung „Gary"-System trifft daher nur beziehungsweise zu, und ist in New York nur deshalb geläufig geworden, weil die New Yorker Schulbehörden den Schulsuperintendent Wm. Wirt von Gary angestellt haben, um das in seiner Heimatsstadt bestehende Lehrsystem auch in New York einzuführen. Die Ansichten über den Wert dieses Systems stehen sich schroff gegenüber. Selbst seine Gegner aber wagen nicht zu behaupten, daß das den angestrebten Neuerungen zu Grunde liegende Prinzip unrichtig, unwünschenswert oder gar nicht zeitgemäß ist. Die Tatsache, daß die öffentlichen Schulen in den Ver. Staaten dringend der Verbesserung bedürfen, wird so allseitig erkannt, daß auf eine ausführliche Aufzählung der mannigfachen maßgebenden Gründe wohl Verzicht geleistet werden darf. Die Schulen unseres Landes sind den einst in Alt-England bestehenden nachgebildet. Sie fanden uns ihre Lehrer und ihre Schulbücher, und ihr Geist beherrscht noch heute unseren öffentlichen Unterricht. Zu jener Zeit bildete das Studium der besonderen Eigenschaften des Kindes, seines Charakters und seiner Fähigkeiten keinen Teil des Lehrplans.

In diesem Sinne äußerte sich auch ein Mitglied des New Yorker Schulrats. „Buchwissen und Lebensweisheit sind zwei grundverschiedene Dinge," erklärte der Schulkommissär McAndrew. „Unser Unterrichtssystem ist verknöchert und veraltet. Maschinenmäßig und nach für alle gleichmäßig geltenden Regeln müssen wir den Inhalt von Büchern auswendig lernen, in der Weltgeschichte ist die Vergangenheit unserer Nation die Hauptsache, alles Aktuelle ist ausgeschlossen. Die amerikanische Schule von heutzutage ist für ein aufgewecktes Kind ein Gefängnis. Kinder von lebhaftem Temperament suchen sich ihr fern zu halten. Gesetze sind nötig, um uns zum Schulbesuch zu veranlassen. Die Standard-Schule, welche wir in unserer Jugend besuchen mußten, und die heute noch ihre Verteidiger hat, ist das beste Beispiel von organisierter starrköpfiger Dummheit, auf das man hinweisen kann. Ihm vornehmlich ist die Verringerung der Intelligenz unserer Nation zuzuschreiben." Und zur Bekräftigung seiner Worte wies der Redner dann auf die vernichtende Kritik hin, die von Autoritäten auf dem Gebiete der Kindererziehung an unserem Schulsystem geübt worden ist. Professor Chas. W. Elliot sagte, daß die typische öffentliche Schule den Verstand unterdrücke, und die amerikanische Nation nicht denken lehre. Sir John Gorst hielt Vorträge über „Der Fluch der amerikanischen Erziehung". Gouverneur Ferris von Michigan, Staatsschulsuperintendent Blair von Illinois, Snedden, Schulkommissär für Massachusetts und viele andere vereinigen sich in der Ansicht, daß unsere Schulen weit hinter der Zeit zurückgeblieben sind und ihren Zweck nur zum geringen Teil erfüllen. Lord Northcliffe sagte, daß das amerikanische Schulsystem rückgehen wird, so da die Milch eine Rasse von weißen Chinesen hervorbringe, alle gleich, unfähig nachzudenken, und geneigt, blindlings unzeitgemäßen Ueberlieferungen zu folgen. Und dann befürwortet McAndrew, daß neues Licht und neues Leben, neuer Geist und neue Methoden in den Schulen eingeführt werden. „Nur Unvernunft kann befürworten, daß Kinder jahraus, jahrein von derselben Lehrerin unterrichtet werden sollen," schloß er, „die Belehrung durch verschiedene Lehrer und ihr Verkehr mit diesen eröffnet den Schülern neue Gesichtspunkte und bereichert ihre Erfahrung. Den Anforderungen des modernen Lebens wird nicht durch eine Ausbildung von Knaben und Mädchen gedient, die aus ihnen nach einem Muster geschaffene Marionetten macht."

Die Einwendungen gegen die vorgeschlagenen Einrichtungen kommen fast ganz von weiblicher Seite, die anscheinend durch diese eine Beeinträchtigung ihres Schulunterrichts-Monopols befürchten. Eine der Hauptführerinnen der gegnerischen Bewegung meint, daß das Umherwandern der Kinder in der Schule vom Schulzimmer nach Turnsaal oder Werkstätte diese ermüden, daß eine Lehrerin sich besser das Vertrauen der Schüler erwerben könne als mehrere, daß Kinder „bemuttert" werden müßten, eine Lehrerin könne dieser Pflicht besser nachkommen als mehrere, die Ansichten von Lehrern und Lehrerinnen seien oft grundverschieden und würden Widersprüche hervorrufen usw. Derartige Argumente werden jedoch nur wenig Eindruck machen. Es mag sein, daß das sogenannte „Gary"-System nicht alles hält, was es verspricht, als ein erster Schritt auf dem Gebiete der unabweisbar notwendigen Reform unserer öffentlichen Schulen kann es jedoch nur willkommen geheißen werden.

Hand in Hand gegen das Monopol.

„Nieder mit dem Milchmonopol," hört man heutzutage an allen Ecken und Enden, besonders in den Großstädten, schreien. Der Bund, der Staat und das Gemeinwesen stellen umständliche Untersuchungen über Erzeugung, Verteilung und Verbrauch der Milch an nd berechnen auf das Hundertstel eines Cents genau Herstellungs und Vertriebskosten, ohne jedoch trotz ihres heißen Bemühens imstande zu sein, dem schwer getroffenen Verbraucher Erleichterung zu verschaffen. Großgeschworene, Spezialgeschworene, Stadtanwälte, Staatsanwälte und Bundesanwälte erlassen Anklagen, stellen Verhaftsbefehle aus, führen hochnotpeinliche Untersuchungen und strengen Prozesse an gegen Milchtrusts, Milchkartelle, Milchringe, Milchmagnaten, Milchwucherer usw., aber die Bevölkerung, besonders in den großen Städten, muß nach wie vor vor die fast unerschwinglich hohen Preise für dies Lebensmittel bezahlen, das für Kinder und Kranke absolut unentbehrlich, für alle andern Menschen kaum entbehrlich ist. Am ernstesten ist die Lage diesbezüglich im Osten des Landes, wo Industrie, Handel und Gewerbe die Landwirtschaft und Viehzucht auf ein stark eingeengtes Gebiet zurückgedrängt haben, und dort ist es auch, wo die ersten praktischen Schritte zur Lösung des Problems unternommen und, soweit Berichte vorliegen, mit Erfolg durchgeführt worden sind.

In New York haben zweitausend Farmer im Verein mit den zuständigen Behörden anfangs letzter Woche eine Vereinigung gebildet, die den Erpressungen des Milchtrusts ein Ende bereiten soll. Die „Fifteen Forms Milk Association", deren Mitglieder diese zweitausend Farmer sind, hat die Model Dairy Company erworben und verkauft dort pasteurisierte Milch zu 9 Cents das Quart, also 5 Cents billiger, als jetzt von dem Milchtrust verlangt wird. Der Preis von 9 Cents ist auf einen Produktionspreis von 6.8 Cents auf der Farm basiert, gibt also den Farmern einen angemessenen Profit und den Konsumenten in New York Milch zu zwei Dritteln des Preises, der bisher durch das Monopol von der Bevölkerung erpreßt wurde.

Die von der Fifteen Forms Milk Association erworbene Anlage kann vorläufig täglich 200,000 Quart Milch liefern, was natürlich nur einem beschränkten Teile der Bewohner der Stadt New York zugute kommen kann. Es ist jedoch die Absicht, noch mehr Anlagen in den verschiedensten Teilen der Stadt zu erwerben, bzw. zu errichten, bis die ganze Bevölkerung mit guter und billiger Milch versehen werden kann. Vorläufig wird die Milch auch nur in den von der Vereinigung erworbenen Anlagen verkauft, die Ablieferung in die Häuser ist bisher noch nicht in Betracht gezogen. Durch die Ablieferung würden sich die Kosten um ein geringes höher stellen, aber jedenfalls nicht so viel höher, daß das einzelne Quart Milch dadurch wesentlich verteuert werden würde. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der jetzige Farmpreis der höchste der veränderlichen Skala ist, die im Laufe eines Jahres in Kraft ist, und daß dieser Preis in den nächsten Monaten zu dann noch eine Kleinigkeit billiger geliefert werden kann.

Der Preis, für den die Association gute Milch in New York abliefern kann, ist symptomatisch für die Skrupellosigkeit, mit der die Nahrungsmittel-Monopole das Publikum ausrauben. Die Farmers Association arbeitet nicht umsonst, aber sie ist mit einem vernünftigen Profit zufrieden. Es kostet dem Milchtrust nicht mehr, die Milch nach New York zu bringen, als es der Farmers Association kostet, trotzdem hat er auf jedes Quart einen Extraprofit von 5 Cents erpreßt, eine Blutsteuer, die zum großen Teile aus den Taschen armer, kinderreicher Familien kommt.

Es ist das erste Mal, daß die Farmer Hand in Hand mit der städtischen Bevölkerung arbeiten, aber es wird beiden zum Vorteil gereichen, denn beiden ist jetzt die Möglichkeit geboten, sich von dem Druck des Monopols zu befreien.

Die höheren Postraten von Freitag an.

In dieser Woche, und zwar von Freitag, dem 2. November ab, treten die neuen Postraten in Kraft, die in dem neuen Kriegssteuergesetz festgelegt worden sind.

Stadtbriefe und sogenannte „Box"-Briefe, oder solche Sendungen, die durch Stadt- oder Landbriefträger innerhalb des Bezirks des betreffenden Postamts ausgetragen werden, sind die einzigen Sendungen, welche noch für zwei Cent befördert werden. Alle anderen Briefe, das heißt die, die Bahnbeförderung erheischen, müssen mit 3 Cent frankiert sein und alle Postkarten mit einem Zwei-Cent-Porto versehen werden. Man sollte sich also, um nicht zu viel kleben zu müssen, mit möglichst viel Drei-Cent-Marken versehen.

Auf die bisherigen Ein-Cent-Postkarten muß infolgedessen eine weitere Ein-Cent-Marke geklebt werden.

Für die Postsachen dritter Klasse, also Zirkulare, Zettel, Photographien usw. ist keine Portoerhöhung vorgesehen, wenn sie unter vier Pfund Gewicht haben. In diesem Falle findet die Portorate für Postsachen vierter Klasse, also die Paketrate, Anwendung.

Pakete, die bisher mit 25 Cent oder mehr frankiert werden mußten, sind vom 2. November ab einer weiteren Steuer von 1 Cent für jede 25 Cent unterworfen, und diese ist im Voraus zu zahlen.

Für die Soldaten in Europa.

Das Postdepartement macht fernerhin darauf aufmerksam, daß alle Weihnachtspakete an die amerikanischen Expeditionstruppen in Europa nicht später als am 15. November aufgegeben sein müssen und daß jedes Paket so verpackt sein muß, daß es ein Inspektion durch die Postbeamten leicht zuläßt. Es ist Vorschrift, daß eine Inspektion jedes Pakets vor der Weiterbeförderung auf dem Postamt stattzufinden hat. Zirkulare über die Art und Weise, wie die Versendung der Militärpakete zu erfolgen hat, sind auf den Postämtern erhältlich. Die wichtigsten Punkte, die dabei zu beachten sind, folgen:

Sendet die Sachen früh. Jedenfalls dürfen sie nicht später als 15. November abgesandt werden.

Auf dem Umschlag eines jeden Pakets muß deutlich zu lesen sein: „Christmas Mail", ferner muß darauf stehen die genaue Adresse des Empfängers, und in der oberen linken Ecke Name und Adresse des Absenders.

Jedes Paket muß sehr gut, jedoch zugleich so verpackt sein, daß der Inhalt leicht besichtigt werden kann. Es darf nichts gesandt werden, was durch die Gesetze von der Postbeförderung ausgeschlossen ist. Der Inhalt wird bereits hier im Lande untersucht werden, um auf diese Weise eine Untersuchung durch die Behörden in Frankreich zu vermeiden.

Es wird daran erinnert, daß die Unsicherheit des Landtransports hier und in Frankreich und die unbestimmte Abfahrtszeit der Transport- und anderer Dampfer bei Absendung in Berechnung gezogen werden muß. Die Pakete werden in Frankreich in einer Station nahe dem Standort der betreffenden Empfänger aufbewahrt, um ihnen am Christtagmorgen ausgehändigt zu werden. Die Postgebühr ist von irgend einem Punkt der Ver. Staaten 12 Cents das Pfund.

Grazien auf Bestellung.

Der klinische Kongreß des amerikanischen „College of Surgeons", der zur Zeit in Chicago tagt, macht die überraschende Mitteilung, daß jede Frau, ob sie nun plump oder spindeldürr ist, eine Figur wie die Venus von Milo erhalten kann, wenn sie sich gewissen Operationen unterziehen will. Watte und Roßhaare werden künftig vor dem Messer des Operateurs verschwinden und es wird alles Natur sein.

Der klinische Kongreß ist nämlich zu dem Befund gekommen, daß ein Manko oder eine Ueberfülle in der weiblichen Figur dadurch verursacht wird, daß das Fett nicht an der richtigen Stelle sitzt, sondern sich häufig an Körperteilen befindet, wo es nicht hingehört.

Eine Ueberpflanzung der Fettmasse nach der richtigen Stelle ist daher alles, was nötig ist, um der Figur jene klassische Geschmeidigkeit resp. Fülle zu geben, die man an den Grazien sieht und bewundert.

Verschiedene Aerzte auf dem Kongreß berichteten über solche Operationen, die, wie sie behaupteten, außerordentlich erfolgreich verlaufen seien und den Damen, die sich dieser Korrektur ihrer Figur unterzogen, eine Eleganz der Gestalt verliehen hätten, die sich erstaunlich dem klassischen Ideal näherte.

Es ist dies also gewissermaßen die Altweibermühle ins Wissenschaftliche übertragen, nur daß die Doktoren etwas mehr Zeit und Mühe bei der Metamorphose verwenden müssen, als der bekannte schwäbische Müllersknecht.

Auf dem Kongreß wurden übrigens noch verschiedene andere Wunder der modernen Chirurgie berichtet. Ein Dr. McKenna vom St. Josephs Hospital in Chicago erklärte, wie er einem Manne, der seit langer Zeit an einer Gelenkstarre gelitten hätte, im wahrstem Sinne des Wortes wieder auf die Beine geholfen habe. Die Kniee, mit dem die Natur diesen Mann ausgestattet hatte, wären durchaus minderwertige Ware gewesen, sozusagen Ausschuß, und der Patient habe infolge dessen seine Gehwerkzeuge nur in unvollkommenstem Maße gebrauchen können. Zu reparieren wäre an den alten Knieen auch nichts mehr gewesen, so habe er ihm kurzerhand ein Paar funkelnagelneuer Kniee gemacht und eingesetzt, und der Mann könne jetzt brilliant damit laufen.

Es ist richtig, daß die Chirurgie, speziell hier in Amerika, die erstaunlichsten Fortschritte gemacht und in manchen Fällen nahezu Wunder vollbracht hat. Aber daß sie bereits die Natur in solcher Weise korrigieren kann, wie auf dem klinischen Kongreß berichtet wurde, klingt doch etwas phantastisch.

FIRST NOTICE.

A PIECE OF GOOD FORTUNE.

In these days of high prices it is refreshing to find one article of nation-wide demand that will not cost more than it did last year, and yet will be more valuable that it has ever been.

The Youth's Companion subscription price, $2.00, will not be increased. The 52 issues of 1918 will be packed full of the best stories by the most popular writers. The Editorial Page, the Boy's Page, Girl's Page, Family Page and all the departments will bring a vast amount of cheer, good entertainment and information for every reader in the family circle.

By special arrangement new subscribers for The Companion can also have McCall's Magazine—the fashion authority—for 1918, both publications for only $2.25.

This two-at-one-price offer includes:

1. The Youth's Companion—52 issues in 1918.
2. All remaining 1917 issues of The Companion free.
3. The Companion Home Calendar for 1918.
4. McCall's Magazine—12 fashion numbers in 1918.

All for only $2.25.

THE YOUTH'S COMPANION,
Commonwealth Ave., Boston, Mass

Reduzieret die hohen Lebenskosten!

„Egg-O", eine großartige Entdeckung, vertritt die Stelle von Eiern beim Kochen und Backen, für 10c das Dutzend. Feiner Gerstenkaffee zu 5c das lb. Butter zu 15 bis 20c lb., sowie viele andere Nahrungsartikel können zu denkbar niedrigsten Kostenpreisen in Eurem eigenen Hause hergestellt werden, nach neu entdeckten, einfachen Methoden. Schicket kein Geld! Vollständige Einzelheiten, nebst wertvollen $1.00 Prämiencoupon, frei. B. Kraft, Dept. A-3, Box 896, San Francisco, Cal.

Wollen Sie nicht Ihren Katarrh loswerden?

Nun, hier ist Ihre Gelegenheit. Während der nächsten zehn Tage werde ich zweitausend Pakete Gauß Combined Treatment an bedürftige Leute verschenken; wenn Sie Heilung wünschen, dann füllt nachstehenden Kupon aus und ein freies Paket wird Ihnen umgehend per Paketpost zugehen.

Ich will Ihnen beweisen, daß Gauß Combined Treatment Ihren Katarrh heilt. Diese Methode ist wirksam und die Heilung eine dauernde, da dieses Mittel die Krankheitsursache beseitigt. Dies ist der einzig richtige Weg Katarrh zu heilen und wenn Sie schnelle und dauernde Heilung wünschen, dann schickt sofort für das freie Paket. Füllt nachstehenden Kupon aus und das Paket wird Ihnen per Retourpost zugehen.

Frei.
Dieser Kupon ist gut für ein Paket Gauß' Combined Treatment, kostenlos per Post. Füllt einfach nachstehende punktierte Linien mit Ihrem Namen und Adresse aus und schickt ihn an C. H. Gauß, 2576 Main Str., Marshall, Mich.

.....

.....

.....

Der

NEW CENTURY CLUB

macht hiermit den ersten seiner Reihe von Tänzen bekannt

FREITAG ABEND

den 2. November, neunzehn hundert siebzehn

—im—

OMAHA MUSIK-HEIM

Siebzehnte und Caß Straßen.

Das nachstehende Komitee ladet hiermit alle Freunde und Bekannte zur Teilnahme ein:

A. J. Conrad, Carl Haarmann, Geo. Heidkamp, C. N. Miller, E. A. Reese, Walter Schroeder, Carl Stangel, Wm. Sternberg

Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserrohr und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20

Konservierungswoche.

Dies ist die Konservierungswoche. Die Hausfrauen werden ersucht, eine Karte zu unterzeichnen, wodurch sie sich verpflichten, Weizen zum Teil durch einen anderen Brotstoff, wie Roggen und Mais, zu ersetzen, sowie den Verbrauch von Fleisch, Schmalz und Zucker bis zu einem gewissen Grade zu beschränken und Verschwendung von Nahrungsmitteln jeder Art zu vermeiden. Es wird ihnen nicht zugemutet, daß sie ihre Familien auf Hungerrationen setzen; es ist genug im Lande vorhanden, daß alle sich sattessen können. Es wird nichts mehr verlangt, als daß sie die Küche den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen anpassen. Das ist kein unbilliges Verlangen und es wäre nicht recht gehandelt, es zu verweigern, zumal leicht nachweisbar ist, daß solche Aenderung des Küchenzettels der Gesundheit zuträglich ist und Geld spart.

Der „fleischlose" Tag.

Cedar Rapids, 31. Okt. — Da verschiedene hiesige deutsche Restaurateure den für gestern angesetzten „fleischlosen" Tag nicht beachteten, wurde die Nahrungsmittel-Administration aufgefordert, gegen diese Leute vorzugehen. Vorläufig werden diese Geschäfte boykottiert werden, bis auch sie die fleisch- und weizenlosen Tage einführen.